

Strehleener Stadtblatt.

Sonnabend, am

Nro. 42.

19. October 1839.

Druck und Verlag der C. Falch'schen Buchdruckerei in Briesg. — Redacteur: C. Falch.
Expedition bei C. G. Illing in Strehlen.

Auctions-Anzeige.

Montag den 21. dieses Monats

soll die Auction vom 14. dieses Monats in dem gewöhnlichen Auctions-Lokale fortgesetzt werden. Es werden verschiedene Gegenstände, als Meubles, Frauenkleider, Holzbohre, Sägen, Sensen zc. veräußert und gegen baare Zahlung verabsolgt.

Strehlen den 16. October 1839.

Bartsch,

Auctions-Commissarius.

1200 bis 1500 Rthlr.

sind bei der hiesigen evangelischen Kirchen-Casse, getheilt und auch im Ganzen, gegen pupillarmäßige Sicherheit auszuleihen. Diejenigen, welche Darlehne zu machen beabsichtigen, wollen sich mit Beibringung der Kaufbriefe oder Hypothekenscheine ihrer zu verpfändenden Grundstücke an den Kirchen-Vorsteher und Rendanten zc. Herrn Plätsche wenden, um die Hohe Genehmigung der Königl. Regierung als Patron der Kirchen-Casse, vor der Zusicherung, einholen zu können.

Strehlen den 16. October 1839.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Bekanntmachung.

Am 24. d. M. Donnerstag von früh 8 Uhr ab wird eine beträchtliche Quantität

Karpfen und Hechte

aus hiesigem Fischteiche verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Hussineß den 14. October 1839.

Das Orts-Gericht.

Bei dem Schlosser Raschmannschen Kindtaufen sind für die Armen 7 sgr. gesammelt worden, wofür wir unsern Dank sagen.

Strehlen den 14. October 1839.

Der Magistrat.

Gefunden

wurde in der Münsterbergertorvorstadt am Donnerstage den 10. October c.

ein Kravattentüchel.

Unter Angabe der Kennzeichen erhält der Verlierer dasselbe zurück. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ich habe in meinem Garten einen
Geldbeutel
mit einer kleinen Baarschaft gefunden, der

Verlierer kann denselben nach richtiger Angabe bei mir abholen.

Fieber.

c. auch noch früher zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Strehlen den 6. October 1839.

Hoffmann,
Kürschnermeister.

Am letzten Bohrauer Jahrmarkte ist auf meinen Wagen ohne mein Wissen

e i n F i s c h

mit einer Lehne muthmaßlich für einen Gärtler, aufgeladen worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben bei mir in Empfang nehmen.

Strehlen den 13. October 1839.

Marin.



Diejenigen Menschenfreunde, welche die große Güte haben wollen, die seit einigen Jahren hieselbst stattfindende Armen-Lotterie, durch welche es möglich wurde, auch im vorigen Jahre 50 Kinder mit Winterbekleidung zu versehen, mit Handarbeiten zu bedenken; werden ergebenst gebeten, dieselben wo möglich bis zum 20. November d. J. gefälligst einzusenden.

Strehlen den 6. October 1839.

Wohnungs-Vermietung.

Am Ringe No. 42 neben der Post, ist der Mittelstock vorn und hintenheraus und im Oberstock eine Stube vorn heraus nebst Zubehör zu vermiethen und zu Weihnachten

Die Sturmhaube.

Eine Erzählung aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Bald aber verkündete sich auch ihr der gewaltsame Einbruch des Feindes durch lautes Angst- und Siegesgeschrei. Verzweifelt, das Entsetzlichste fürchtend, aber in ihrer Seele, durch Albrechts Schicksal, auf des Geschicks furchtbarsten Schlag vorbereitet, wollte sie sich in das Gewühl stürzen, um dem Vater eine Ketterin zu sein, die sie dem Geliebten so gern geworden wäre; da trugen zwei Diener, welche die Neugier in die Nähe des Thors geführt hatte, den schwer gemißhandelten Greis in das Haus. Man brachte ihn kaum auf sein Lager, als die Wuth der Plünderer näher kam.

Vergebens suchten Rüdigers Diener die Thüren zu verschließen und die Barbaren von der Plünderung durch Versprechungen hin zu halten. Durch Mißhandlungen wurden sie selbst unfähig, ihrem Herrn irgend eine Hülfe zu leisten. Elsbet saß allein am Sterbebette ihres Vaters, als Kolkof hereintrat. Mit dem Schrei des Entsetzens stürzte sie sich schützend über ihren Vater hin. Gewaltig riß Kolkof sie empor. — Ha! mein Fräulein, rief er höhniſch, heute wird

Ihr Retter fehlen, und mit der linken Hand komme ich, die Beute zu holen, die meiner Rechten ver sagt war.

Zu des Wäthrichs Füßen warf sich die bittende Tochter. Schon meines Vaters, rief sie, und hindert mich nicht, sein fliehendes Leben durch Pflege zu retten. — Macht der Euch Kummer? entgegnete tödtlich der Hauptmann. Des könnt Ihr ledig werden. Er hob das Schwert zum Todesstreich für den Greis; doch als Elsbet ihm eben in den Arm fiel und durch die Kraft der Verzweiflung den Mörder zurückdrängte — öffnete sich die Thüre, und in demselben Augenblicke sank der Hauptmann, von Albrechts Degen durchbohrt, entseelt zur Erde.

In bebender Ueberraschung erkannte Elsbet endlich in dem fürchtbaren Wallensteiner, dessen Sturmhaube nicht geeignet war, Vertrauen einzulösen, ihren Schutengel Albrecht. — Dich sendet Gott mir! rief sie, dem Jüngling in die Arme stürzend. Ihm sei Dank, daß er Dich mir erhalten hat. Es war der seligste Augenblick der ewigen Vereinigung dieser beiden edlen Seelen, die aber schnell die kindliche Liebe, die Sorgfalt für den Vater unterbrach.

Starr neigte sich Elsbet zurück von seinem Anblick. Ihn, den halb schon Gemordeten, hatte der Schreck vollends getödtet.

Albrecht hielt die in stummen Schmerz trauernde Geliebte in seinen Armen.

Neuer Lärm regte sich im Hause. Die verschlossene Thüre konnte nicht lange vor dem Einbruch der trunkenen Plünderer schützen. Entdeckung des Geschehenen war das neue, und größte Unglück, das den Liebenden bevorstand. Mit Gewalt führte Albrecht

deshalb die weinende Tochter von des Vaters Leiche hinweg, und entrann mit ihr durch ein Fenster des Hofes. Ueberall hausten und tobten Soldaten. Glücklich führte er seine Beute zum Thore hinaus. Ohne eignen Entschluß, eines Rathes sich selbst unbewußt, aber voll Vertrauen auf ihren Führer, folgte Elsbet dem Jüngling. Am Thore standen die Pferde der Reiter gekuppelt. Eiligst schirrte Albrecht das seine, schwang sich mit Elsbet hinauf, und jagte dem Gebirge zu, um seine theure Beute bei seinen Verwandten in Hirschberg in Sicherheit zu bringen.

Wohl erreichten sie Hirschberg; doch Albrechts Anverwandte waren nach Böhmen gezogen. Daher eilten sie, so lange es Tag war, und so viel als möglich ohne Aufsehen, immer mehr dem Gebirge zu, weil nun jeder Ort, je verborgner, je besser eine Zuflucht für sie gewähren konnte. Endlich gelangten sie bei dem Niedergange der Sonne an ein Gehöft, dessen freundliches Aeußere ihnen die Hoffnung auf einen gastfreundlichen Empfang einflößte. Sie irren sich; Mißtrauen verschloß ihnen hartnäckig die Thüre. Ängstlicher suchten sie weiter hinaus eine menschliche Wohnung, ohne sie zu finden. Nichts blieb ihnen übrig, als im Dickigt eines Gehölzes zu übernachten. Leicht ward für Elsbet die Ertragung aller Widerwärtigkeiten; aber qualvoll erneuerte sich der Schmerz des Tages; sie überhäufte sich mit Vorwürfen, ihren Vater unbestattet verlassen zu haben, und begehrte von Albrecht, am andern Tage wieder heimwärts ihren Pfad zu wenden.

Der sehnlichst erwartete Morgen brach

an. Nicht allzu weit waren sie wieder dem Thale näher gekommen, als ein Mann in geistlicher Tracht ihnen begegnete, der theilnehmend sie anredete: Ihr seid gewiß die Unglücklichen, die im Thale von Bewaffneten gesucht werden? Kehret um mit mir, wenn Ihr es seid, setzte er freundlich hinzu, indem er ihnen Alles, was er wußte, und zu ihrem Erstaunen die ganze Geschichte des vergangenen Tages erzählte. Kehret um, wiederholte er; folgt mir in die reine Luft des hohen Gebirges, wohin der Frevler und die Wuth der Menschen nicht reicht. Auch mich hat die Welt verfolgt, und mir Alles, was mir lieb war auf Erden, entrißen. Die Freiheit meiner Seele habe ich auf die Berge gerettet, wo ich als Einsiedler lebe.

Albrecht und Elsbet folgten ihm; dem Pferde gaben sie die Freiheit. Sie selbst gelangten nach mühevolem Steigen in die friedliche Wohnung des Einsiedlers.

Viel Tage der Trauer verweinte Elsbet mit Albrecht; der einst es wagte, hinab in die Welt zu wandern; doch mit der Kunde von neuen Gräueln kehrte er zu seiner Elsbet zurück; die endlich in dem Bündniß ihrer Liebe Ersatz für die verlassene Welt fand. Ihr Wirth führte sie auf ihren Wunsch zu einem Pfarrer, der ihren Bund segnete. Auf immer blieben sie auf den heitern Bergen, und lernten ruhig hinab in das Thal auf die Gräber ihrer Eltern schauen.

Seine Sturmhaube aber stellte Albrecht in der Hütte auf; und wenn ja ihnen die Lust ankam, wieder hinunter in das Thal zu gehen, da mahnte sie die Friedlichen an die Wahrheit, daß der Friede leichter in den

Stürmen der Gebirge, als in den Stürmen der Menschenwelt zu finden sei.

So weit schienen mir die Nachrichten des Alten bemerkenswerth. Nicht ohne Reidschied ich am andern Tage von der patriarchalischen Familie, die noch heute kein anderes Erdenglück in ihrer dürftigen, aber friedlichen Sicherheit vermißt. Ueber die Sturmhaube, der nur der Schneekoppe an Größe weichende Riesenberg, führte mich mein Weg. Der Tag war heiter; glänzend lag das herrliche Thal vor mir, ich freute mich, in den Frieden hinab zu schauen und zu wandeln, und pries mich glücklich, in menschlichen Zeiten, als Albrecht und Elsbet, geboren zu sein.

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

| Datum | Weizen | | Roggen | | Gerste | | Hafer | |
|--------------|--------|---------|--------|---------|--------|---------|-------|---------|
| | rt. | lg. pf. | rt. | lg. pf. | rt. | lg. pf. | rt. | lg. pf. |
| Strehlen | | | | | | | | |
| 14. October. | 2 | 5 | 1 | 14 | 1 | 7 | | 23 |
| Breslau | | | | | | | | |
| 12. October. | 2 | 8 | 1 | 13 | 1 | 9 | 6 | 24 |
| Brieg | | | | | | | | |
| 12. October. | 2 | 2 | 8 | 1 | 11 | 1 | 6 | 22 |
| Dhlau | | | | | | | | |
| 12. October. | 2 | 5 | 1 | 10 | 1 | 6 | | 22 |